

Lehrveranstaltungen des ZHW für das Wintersemester 2009

Studiengang: MASTER OF HIGHER EDUCATION

A. PLANUNGSKOMPETENZ (M1)

M1.1 Veranstaltungsplanung & Unterrichtsorganisation

41-68.001 **Lerntheorien: Hintergrundwissen für den eigenen Unterricht**
2st. / 4 cp

Zeit	Ort	Raum	Lehrende(r)
- e n t f ä l l t - Fr 13.11., Sa 14.11. (1. Block) Fr 27.11., Sa 28.11. (2. Block) jeweils 10.00-16.00 Uhr.	ZHW	E-111	Burkhard Vollmers

Teilnehmer max.: 12 Personen

Teilmodul: M 1.1 Veranstaltungsplanung & Unterrichtsorganisation

Lernziele: In vielen der in diesem Studiengang angebotenen Lehrveranstaltungen bilden Lernpsychologie und Lerntheorien aus der Allgemeinen Psychologie den theoretischen Hintergrund. Sie stellen beispielsweise den Hintergrund dar für die Selektion von Lernmethoden, die Klassifikation von Lernsystemen oder auch die Typologie von Lehr- und Lernstilen.

Lehrinhalte: Dieses Seminar hat die drei Lernparadigmen der Psychologie zum Thema: den Behaviorismus, die kognitive Lernpsychologie mit dem Entdeckenden Lernen und den Konstruktivismus mit der Forderung nach vollständig selbstgesteuerten Lernumgebungen.

Methoden: Dies soll im ersten Block in der Form geschehen, dass die verschiedenen Lerntheorien in jeweils einer nach ihnen konzipierten Lernsituation von den Teilnehmer/innen als Lernende praktisch erfahren und anschließend kritisch reflektiert und bewertet werden. Im zweiten Block geht es zum einen darum, den Bezug zwischen Lerntheorien und Unterrichtssituationen herzustellen. Vor diesem Hintergrund werden verschiedene Lernszenarien gemeinsam lerntheoretisch analysiert. Zum anderen wird das durch verschiedene Lernformen im Ergebnis entstehende individuelle Wissen unter die Lupe genommen. Dazu werden Methoden der Wissensdiagnostik aus der kognitiven Psychologie besprochen. Zwischen den beiden Blöcken ist eine Hausarbeit zu erstellen, die im zweiten Seminarblock präsentiert wird. Diese Hausarbeit ist zugleich bereits der größte Teil der Zusatzleistung zu diesem Seminar.

Lehrbücher:

- Klauer, Karl Josef / Leutner, Detlev: Lehren und Lernen.
Einführung in die Instruktionspsychologie. Weinheim: Beltz &
Psychologie Verlags Union 2007.

41-68.002

Lehrplanung - didaktisch fundiert

2st. / 4 cp

Zeit	Ort	Raum	Lehrende(r)
Mo 1.2., Di 2.2, Mi 3.2., jeweils 10.00-18.00 Uhr.	ZHW	E-111	Angela Sommer

Teilnehmer max.: 16 Personen

Teilmodul: M 1.1 Veranstaltungsplanung und Unterrichtsorganisation

Lernziele:

- Sie kennen didaktische Prinzipien der Lehrplanung für die Hochschullehre.
- Sie können kürzere und längere Lerneinheiten planen.
- Sie können eine Lerneinheit bis hin zu den konkreten Methoden planen.
- Dabei können Sie alle didaktischen Wirkfaktoren berücksichtigen.

Lehrinhalte: Als Lehrende in der Hochschule sind Sie immer wieder mit Lehrplanungs-Prozessen befasst. Dies beginnt bei der Studiengangs- und Modulplanung und zieht sich hinein bis in die einzelne (Sequenz der) Lehrveranstaltung.

Methoden: Vor dem Hintergrund der Kompetenz- und Lernzieldiskussionen werden in dieser Veranstaltung Grundprinzipien der didaktischen Planung besprochen und auf hochschuldidaktische Lehrplanung bezogen.

Lehrbücher: Literaturhinweise und Planungshilfen erhalten Sie im Seminar.

M 1.2 Qualität, Evaluation & Prüfungen

41-68.003

Qualitätsentwicklung und Lehrevaluation

2st. / 4 cp

Zeit	Ort	Raum	Lehrende(r)
- e n t f ä l l t - Mo 11.1., Di 12.1., Mo 22.2., Di 23.2., jeweils 10.00-16.00 Uhr.	Wird noch	bekannt gegeben	Eva Arnold, Maike Reese

Teilnehmer max.: 24 Personen

Teilmodul: M 1.2 Qualität, Evaluation & Prüfungen

Lernziele: Sie sind mit den Prinzipien der Qualitätsentwicklung vertraut und kennen verschiedene Qualitätsmanagementsysteme für den Hochschulbereich. Sie kennen die Beziehung zwischen Evaluation und Qualitätsentwicklung. Sie sind mit den Entwicklungen der Lehrevaluation im Hochschulbereich vertraut und kennen verschiedene Instrumente. Sie können ein Konzept für die Evaluation Ihrer eigenen Lehrveranstaltungen entwickeln und kennen verschiedenen Möglichkeiten der Rückmeldung und des Feedbacks.

Lehrinhalte: Lehrevaluationen haben sich als ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung an Hochschulen etabliert. In diesem Teilmodul erwerben Sie sowohl Fähigkeiten und Kenntnisse, um selber Evaluationsprojekte durchführen zu können als auch das notwendige Grundwissen über Qualitätsentwicklung, um an der Qualitätsentwicklung von Lehre und Studium mitwirken zu können. Sie lernen verschiedene Modelle des Qualitätsmanagements im Hochschulbereich kennen und erproben selber kompakte Instrumente der Lehrevaluation.

Methoden: Die Veranstaltung wird in zwei Blockseminaren durchgeführt. In den Präsenzzeiten wechseln kurze fachliche Inputs mit Gruppenarbeiten ab. Zwischen den beiden Blockveranstaltungen werden eigene Lehrevaluationen durchgeführt, deren Ergebnisse die Praxisbeispiele für den zweiten Präsenzteil bilden.

Lehrbücher: Eine Literaturliste wird im Seminar vorgestellt.

41-68.004

Prüfen - was und wie

2st. / 4 cp

Zeit

Mo 14.12., Di 15.12., Mo 25.1.,
jeweils 10.00-18.00 Uhr.

Ort

ZHW

Raum

E-111

Lehrende(r)

Angela Sommer

Teilnehmer max.: 12 Personen

Teilmodul: M 1.2 Qualität, Evaluation & Prüfungen

Bemerkungen: Prüfungsdurchführung und die Mitwirkung an Prüfungen sind wichtige Aufgaben in der Hochschullehre. In diesem Seminar geht es darum, Prüfungen im didaktischen Kontext zu verstehen und zu gestalten sowie Prüfungsmethoden zu reflektieren und zu erproben.

Lernziele:

1. Sie sind in der Lage Lernziele zu definieren und deren Erreichung zu überprüfen.
2. Sie kennen unterschiedliche Prüfungsmethoden und können diese nach ihren Vor- und Nachteilen beurteilen.
3. Sie gewinnen Methodenvarianz für eigene Prüfungen und erproben deren Einsatz.
4. Sie sind sich über Ihre Rollen als Prüfende bzw. Mitwirkende in Prüfungen im Klaren, können diese klar kommunizieren und entsprechend kompetent mitwirken.
5. Sie können den Prüfungsprozess als Ganzen steuern von der Seminarplanung über Vorgespräche bis zur Nachbesprechung.

Lehrinhalte: "... denn nicht für die Uni, sondern fürs Leben lernen sie ..."
zur didaktischen Bedeutung von Prüfungen im Lernprozess

Prüfen und Lehren:

Wie wirkt sich meine Prüfungsrolle bereits in der Seminarpraxis aus? Was ist prüf- bzw. bewertbar und was nicht?

Gewusst ja - aber auch verstanden und verinnerlicht?

Lehr- bzw. Lernziele definieren.

Prüfungen als struktureller Bestandteil des Studiums:

Welche formalen Anforderungen müssen erfüllt werden? Welche Veränderungen bringt die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge?

Gestern noch Studierende/r und heute in der Prüfung dabei:

Welche inneren und äußeren Rollenkonflikte können auftreten und wie gehen Sie damit angemessen um?

Von Multiple-Choice über die Hausarbeit zur mündlichen Prüfung:

Was mute ich meinen Studierenden - und mir - zu?

Kommunikation in mündlichen und schriftlichen Prüfungen:

Fragetechnik, Formulierungskunst und Gesprächsführung.

Umgang mit Prüfungsangst.

Methoden: Impulsvorträge, Diskussionen, Besprechung von Beispielen (best - und worst practice), Übungen.

Lehrbücher:

- Joachim Stary (2002): "Doch nicht durch Worte nur allein ..." Die mündliche Prüfung In: Neues Handbuch Hochschullehre.
- Ihre Prüfungsordnung.

B. LEITUNGSKOMPETENZ (M 2)

M 2.1 Kommunikation & Prozesssteuerung

41-68.005 **Kommunikation und Prozesssteuerung -
kommunikationspsychologische Grundlagen und Modelle**
2st. / 4 cp

Zeit	Ort	Raum	Lehrende(r)
Mo 5.10., Di 6.10. Mi 7.10., jeweils 9.30-18.00 Uhr.	ZHW	E-111	Angela Sommer

Teilnehmer max.: 8 Personen

Teilmodul: M 2.1 Kommunikation & Prozesssteuerung

Voraussetzungen: **Wichtiger Hinweis:**

Das Modul muss innerhalb eines Jahres abgeschlossen sein.

Bemerkungen: M 2.1 und M 2.2 sollen in der Regel in zwei aufeinander folgenden Semestern absolviert werden. Ausnahmsweise können beide Kurse auch in ein- und demselben Semester besucht werden, sofern eine ausreichende Zeit von mindestens 6 Wochen dazwischen liegt.

Nach dem Teilmodul M 2.1 „Kommunikation & Prozesssteuerung - kommunikationspsychologische Grundlagen und Modelle“, das für alle verbindlich ist, wählen Sie für das Teilmodul 2.2 aus unterschiedlichen Schwerpunkten einen Kurs aus.

Wenn Sie sich vertiefend mit Leitungsaspekten und Ihrer Leitungspersönlichkeit befassen möchten, empfehlen wir als M 2.2 den Workshop „Leitungsrolle und Leitungspersönlichkeit“.

Wollen Sie hingegen den Schwerpunkt auf Gruppensteuerung und Gruppendynamik legen, empfehlen wir als M2.2 „Lerngruppen leiten“.

Lernziele: Sie lernen die Grundlagen der Kommunikation, besonders der Hamburger Kommunikationspsychologie kennen, erarbeiten sich wichtige Modelle und machen sich diese handhabbar für Ihre berufliche Praxis und auch für Ihren persönlichen Hintergrund. Sie können das Kommunikationsquadrat für zwischenmenschliche Verständigung anwenden. Mit Hilfe der Modelle vom Inneren Team und dem Riemann-Thomann-Modell erkunden Sie das eigene Kommunikationsverhalten sowie Ihre persönliche Weiterentwicklung. Sie unterscheiden berufliche Gesprächsanlässe und trainieren deren Gestaltung, auch in schwierigen Situationen. Weiterhin lernen Sie Grundlagen der Dynamik in Lerngruppen kennen.

Lehrinhalte:

- Grundlagen der Kommunikation.
- Das Kommunikationsquadrat (nach Schulz von Thun) mit seinen

vier Gesprächsebenen.

- Gesprächsführung und Leitfaden für schwierige Gespräche.
- Einführung in das Modell vom Inneren Team zur Selbstklärung in schwierigen Gesprächen.
- Grundtendenzen der Persönlichkeit mit ihren jeweiligen Chancen und Gefahren (nach Riemann-Thomann).
- Phasen in Lerngruppen (nach Stahl).

Methoden:

Während an den Vormittagen weitgehend Inhalte und Modelle in Vorträgen und Übungen angeboten werden, stehen die Nachmittage im Zeichen der Praxis und der persönlichen Anliegenbearbeitung. Sie sind eingeladen, Ihre persönlichen Fragestellungen einzubringen. Durch Instrumente des metakommunikatorischen Leitungsstils wird die erlebte Lernsituation reflektiert, so dass Sie einerseits Einfluss auf die Gestaltung des Seminars nehmen können, andererseits zusätzlich methodisches Wissen der Gruppenleitung erlangen.

Lehrbücher:

- Schulz von Thun, Friedemann (1981, 1989, 1998): Miteinander reden Bd. 1 – 3.

41-68.006

**Kommunikation und Prozesssteuerung -
kommunikationspsychologische Grundlagen und Modelle**
2st. / 4 cp

Zeit	Ort	Raum	Lehrende(r)
Do 14.1., Fr 15.1., Sa 16.1., jeweils 9.30-18.00 Uhr.	ZHW	E-111	Anne Papendorf

Teilnehmer max.: 8 Personen

Teilmodul: M 2.1 Kommunikation & Prozesssteuerung

Voraussetzungen: **Wichtiger Hinweis:**

Das Modul muss innerhalb eines Jahres abgeschlossen sein.

Bemerkungen: M 2.1 und M 2.2 sollen in der Regel in zwei aufeinander folgenden Semestern absolviert werden. Ausnahmsweise können beide Kurse auch in ein- und demselben Semester besucht werden, sofern eine ausreichende Zeit von mindestens 6 Wochen dazwischen liegt.

Nach dem Teilmodul M 2.1 „Kommunikation & Prozesssteuerung - kommunikationspsychologische Grundlagen und Modelle“, das für alle verbindlich ist, wählen Sie für das Teilmodul 2.2 aus unterschiedlichen Schwerpunkten einen Kurs aus.

Wenn Sie sich vertiefend mit Leitungsaspekten und Ihrer Leitungspersönlichkeit befassen möchten, empfehlen wir als M 2.2 den Workshop „Leitungsrolle und Leitungspersönlichkeit“.

Wollen Sie hingegen den Schwerpunkt auf Gruppensteuerung und Gruppendynamik legen, empfehlen wir als M2.2 „Lerngruppen leiten“.

Lernziele: Sie lernen die Grundlagen der Kommunikation, besonders der Hamburger Kommunikationspsychologie kennen, erarbeiten sich wichtige Modelle und machen sich diese handhabbar für Ihre berufliche Praxis und auch für Ihren persönlichen Hintergrund. Sie können das Kommunikationsquadrat für zwischenmenschliche Verständigung anwenden. Mit Hilfe der Modelle vom Inneren Team und dem Riemann-Thomann-Modell erkunden Sie das eigene Kommunikationsverhalten sowie Ihre persönliche Weiterentwicklung. Sie unterscheiden berufliche Gesprächsanlässe und trainieren deren Gestaltung, auch in schwierigen Situationen. Weiterhin lernen Sie Grundlagen der Dynamik in Lerngruppen kennen.

Lehrinhalte:

- Grundlagen der Kommunikation.
- Das Kommunikationsquadrat (nach Schulz von Thun) mit seinen vier Gesprächsebenen.
- Gesprächsführung und Leitfaden für schwierige Gespräche.
- Einführung in das Modell vom Inneren Team zur Selbstklärung in schwierigen Gesprächen.
- Grundtendenzen der Persönlichkeit mit ihren jeweiligen Chancen

und Gefahren (nach Riemann-Thomann).
- Phasen in Lerngruppen (nach Stahl).

Methoden:

Während an den Vormittagen weitgehend Inhalte und Modelle in Vorträgen und Übungen angeboten werden, stehen die Nachmittage im Zeichen der Praxis und der persönlichen Anliegenbearbeitung. Sie sind eingeladen, Ihre persönlichen Fragestellungen einzubringen. Durch Instrumente des metakommunikatorischen Leitungsstils wird die erlebte Lernsituation reflektiert, so dass Sie einerseits Einfluss auf die Gestaltung des Seminars nehmen können, andererseits zusätzlich methodisches Wissen der Gruppenleitung erlangen.

Lehrbücher:

- Schulz von Thun, Friedemann (1981, 1989, 1998): Miteinander reden Bd. 1 – 3.

M 2.2 Dimensionen der Leitungspersönlichkeit

41-68.007

Leitungsrolle und Leitungspersönlichkeit
2st. / 4 cp

Zeit	Ort	Raum	Lehrende(r)
Di 8.12., Mi 9.12., Do 10.12., jeweils 9.30-18.00 Uhr.	ZHW	E-111	Caroline Trautwein

Teilnehmer max.: 8 Personen

Teilmodul: M 2.2 Dimensionen der Leitungspersönlichkeit

Voraussetzungen: **Wichtige Hinweise:**

Das Modul muss innerhalb eines Jahres abgeschlossen sein.

Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Teil-Modul ist die abgeschlossene Teilnahme am Kurs „Kommunikation & Prozesssteuerung - kommunikationspsychologische Grundlagen und Modelle“.

Bemerkungen: M 2.1 und M 2.2 sollen in der Regel in zwei aufeinander folgenden Semestern absolviert werden. Ausnahmsweise können beide Kurse auch in ein- und demselben Semester besucht werden, sofern eine ausreichende Zeit von mindestens 6 Wochen dazwischen liegt.

Nach dem Teilmodul M 2.1 „Kommunikation & Prozesssteuerung - kommunikationspsychologische Grundlagen und Modelle“, das für alle verbindlich ist, wählen Sie für das Teilmodul 2.2 aus unterschiedlichen Schwerpunkten einen Kurs aus.

Wenn Sie sich vertiefend mit Leitungsaspekten und Ihrer Leitungspersönlichkeit befassen möchten, empfehlen wir als M 2.2 den Workshop „Leitungsrolle und Leitungspersönlichkeit“.

Wollen Sie hingegen den Schwerpunkt auf Gruppensteuerung und Gruppendynamik legen, empfehlen wir als M2.2 „Lerngruppen leiten“.

Lernziele: Sie sind sich über die verschiedenen Leitungs- und Interaktionsstile in Ihrer Rolle als Seminarleitung im Klaren und kennen deren jeweilige Chancen und Gefahren. Dabei reflektieren Sie in diesem Workshop besonders Ihre persönlichen Kompetenzen und Entwicklungsfelder. Sie lernen, die eigene innere Pluralität als Ressource zur Kontaktgestaltung einzusetzen und Handlungsvarianzen zu erproben. Sie können Feedback differenziert geben, annehmen und für Ihre Weiterentwicklung nutzen.

- Lehrinhalte:**
- Das Werte- und Entwicklungsquadrat zur Bestimmung Ihrer Entwicklungsrichtungen.
 - Vertiefung des Modells vom „Inneren Team“ als Werkzeug zur Selbstklärung, zum Umgang mit innerer Pluralität und zur Ausgestaltung Ihrer Rolle als Seminarleitung.
 - Grundstrebungen der (Leistungs-)Persönlichkeit und ihre Bevorzugungen in der Kontaktgestaltung.
 - Seminare und die eigene Leistungsrolle reflektieren und gestalten mit doppelter Blickrichtung (Modell der doppelten Stimmigkeit).
 - Planen und Verfolgen der persönlichen Weiterentwicklung.
 - Feedback als Quelle der persönlichen Entwicklung.
- Methoden:**
- Vormittags erarbeiten Sie sich Inhalte und Modelle in Vorträgen und Übungen. Nachmittags wenden Sie die erworbenen Theoriekenntnisse auf Ihre praxisorientierten Fragestellungen an mit Hilfe erlebnisaktivierender Supervisions- und Beratungsmethoden.
- Lehrbücher:**
- Schulz von Thun, Friedemann (1981, 1989, 1998): Miteinander reden Bd. 1 - 3.
 - Stahl, Eberhard (2007/2): Dynamik in Gruppen, Handbuch der Gruppenleitung.

41-68.008

Lerngruppen leiten mit der Themenzentrierten Interaktion

2st. / 4 cp

Zeit	Ort	Raum	Lehrende(r)
Mi 20.1., Do 21.1., Fr 22.1., jeweils 9.30-18.00 Uhr.	ZHW	E-030/031/032	Barbara Erhardt

Teilnehmer max.: 8 Personen

Teilmodul: M 2.2 Dimensionen der Leitungspersönlichkeit

Voraussetzungen: **Wichtige Hinweise:**
Das Modul muss innerhalb eines Jahres abgeschlossen sein.

Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Teil-Modul ist die abgeschlossene Teilnahme am Kurs „Kommunikation & Prozesssteuerung - kommunikationspsychologische Grundlagen und Modelle“.

Bemerkungen: M 2.1 und M 2.2 sollen in der Regel in zwei aufeinander folgenden Semestern absolviert werden. Ausnahmsweise können beide Kurse auch in ein- und demselben Semester besucht werden, sofern eine ausreichende Zeit von mindestens 6 Wochen dazwischen liegt.

Nach dem Teilmodul M 2.1 „Kommunikation & Prozesssteuerung - kommunikationspsychologische Grundlagen und Modelle“, das für alle verbindlich ist, wählen Sie für das Teilmodul 2.2 aus unterschiedlichen Schwerpunkten einen Kurs aus.
Wenn Sie sich vertiefend mit Leitungsaspekten und Ihrer Leitungspersönlichkeit befassen möchten, empfehlen wir als M 2.2 den Workshop „Leitungsrolle und Leitungspersönlichkeit“.
Wollen Sie hingegen den Schwerpunkt auf Gruppensteuerung und Gruppendynamik legen, empfehlen wir als M2.2 „Lerngruppen leiten mit der Themenzentrierten Interaktion“.

Lernziele: Sie lernen mit der Themenzentrierten Interaktion (TZI) ein pädagogisch-didaktisches Konzept kennen, das Ihnen helfen kann, im universitären Alltag Lehrveranstaltungen, Sitzungen und andere Gruppenprozesse lebendig zu gestalten. Sie erarbeiten sich Bausteine zu Haltung und Methode dafür, dass Sie unter den je gegebenen Rahmenbedingungen das Gelingen der gemeinsamen (Lern-) Aufgaben mit dem Gelingen der zwischenmenschlichen Beziehungen verbinden können. Sie können in der Gestaltug von (Lehr-) Veranstaltungen zwischen sachlichen und menschlichen Erfordernissen angemessen balancieren. Sie erproben und reflektieren an konkreten Beispielen aus Ihrem Tätigkeitsfeld, was für Sie in Ihre eigene Praxis transferierbar ist.

Lehrinhalte:

- Das pädagogisch-didaktische Konzept der TZI - Training von Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Mit schwierigen Situationen umgehen - Eigene Lehrveranstaltungen mit der TZI vor- und nachbereiten. PVV

Zusatzinformationen

Methoden: Wechsel zwischen theoretischen Kurzinputs und praktisch orientiertem Arbeiten im Plenum und Kleingruppen unter Einsatz von vielfältigen erfahrungs- und handlungsorientierten Methoden. Der Seminarprozess selber ist dabei Erfahrungs- und Reflexionsgegenstand für das Arbeiten mit der TZI.

Lehrbücher:

- Mina Schneider-Landolf u.a. (Hg.) (2009): Handbuch Themenzentrierte Interaktion (TZI), Göttingen.
- Gerhard Portele u.a. (Hg.) (2004): Hochschule und Lebendiges Lernen, Weinheim.
- Barbara Langmaack (2004): Einführung in die Themenzentrierte Interaktion TZI. Leben rund ums Dreieck, 3. vost. überarb. Neuausg. Weinheim.

C. METHODENKOMPETENZ (M 3)

M 3.1 Lehre, Didaktik & Unterrichtsmethoden

41-68.009

Forschungsworkshop Hochschuldidaktik

2st. / 4 cp

Zeit

Fr 29.1., Fr 12.2., Fr 26.2.,
jeweils 10.00-18.00 Uhr.

Ort Raum

ZHW E-030/031/032

Lehrende(r)

Marianne Merkt

Teilnehmer max.: 15 Personen

Teilmodul: M 3.1 Lehre, Didaktik & Unterrichtsmethoden

Bemerkungen: Forschungsworkshop Hochschuldidaktik - Welche Lösungsansätze und -konzepte können wir als Hochschullehrende aus der dreißigjährigen hochschuldidaktischen Forschung für aktuelle Fragen und Probleme der Hochschullehre im Kontext der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen gewinnen?

Lernziele: Zunächst wollen wir im Workshop aktuelle Probleme im universitären Lern-, Lehr- und Studienalltag unter Bologna-Bedingungen identifizieren und eigene Forschungsfragen dazu entwickeln, die die Weiterentwicklung der eigenen Lehrpraxis unterstützen können. Eine gemeinsame Sichtung der einschlägigen hochschuldidaktischen Publikationsreihen der letzten dreißig Jahre soll zur Eingrenzung von Forschungsfeldern und -themen führen, die mögliche Lösungsansätze und -konzepte zur Klärung der eigenen Forschungsfragen versprechen oder auch Defizite aufzeigen. In einem dritten Schritt sollen die Teilnehmenden die Rechercheergebnisse auf die eingangs entwickelten Fragestellungen beziehen und erste theoretische Ansätze für die eigene zukünftige Masterarbeit gewinnen.

Lehrinhalte: Der Workshop wird in Form eines Forschungsprojektes durchgeführt. Nach einer gemeinsamen Erarbeitung der Forschungsfragen werden wir uns auf mehrere Themenschwerpunkte verständigen und diese in Arbeitsgruppen weiterbearbeiten. Die folgenden Projektschritte der Arbeitsgruppen, die Literaturrecherche, die Erarbeitung wesentlicher hochschuldidaktischer Forschungsergebnisse und Konzepte sowie der Rückbezug auf die eingangs entwickelten Forschungsfragen wird immer wieder in Plenumspräsentationen und -diskussionen an alle Teilnehmenden rückgekoppelt, um die Vernetzung der Themenschwerpunkte zu gewährleisten. Am Ende des Workshops sollen die Teilnehmenden, unterstützt durch gegenseitiges Coaching in Kleingruppen, einen eigenen Zugang zur Hochschuldidaktik formulieren, der als Forschungsansatz für die spätere Masterarbeit weiterentwickelt werden kann.

Methoden: Projektarbeit in Kleingruppen, individuelle Recherchearbeit, Plenumspräsentationen und -diskussionen.

Lehrbücher:

- Die Reihen „Hochschuldidaktische Forschungsberichte“, „Blickpunkt Hochschuldidaktik“, „Hochschuldidaktische Materialien“, „Hochschulausbildung“.
- BAK - Bundesassistentenkonferenz (1970): Forschendes Lernen - wissenschaftliches Prüfen. Bonn: BAK
- Huber, L. (1999): An- und Aussichten der Hochschuldidaktik. Zeitschrift für Pädagogik, 45 (1), S. 25-44.

41-68.010

Didaktische Modelle

2st. / 4 cp

Zeit

Do 18.2., Do 25.2., Fr 26.2.,
jeweils 10.00-18.00 Uhr.

Ort

ZHW

Raum

E-111

Lehrende(r)

Telse Iwers-Stelljes

Teilnehmer max.:

12 Personen

Teilmodul:

M 3.1 Lehre, Didaktik & Unterrichtsmethoden

Bemerkungen:

Didaktische Modelle und Konzepte stellen den theoretischen Bezugsrahmen für die Planung und Analyse der eigenen Lehre dar. Sie sind ihrerseits lerntheoretisch begründbar und an innere Einstellungen zum Lernen gebunden.

Lernziele:

- Sie reflektieren über Ihr subjektives Verständnis von Lernen und erwerben Kenntnisse über verschiedene lernpsychologische Annahmen.
- Sie setzen sich daran anschließend mit der Bedeutung von didaktischen Modellen für Ihre eigene akademische Lehre auseinander.
- Sie lernen unterschiedliche didaktische Modelle kennen und erproben deren Nutzen für die Gestaltung von (akademischen) Lehr- und Lernprozessen.
- Sie setzen sich mit dem Verhältnis von Lernen, Didaktik und Methodik auseinander.
- Sie entwerfen ein eigenes didaktisches Szenario, können dieses theoretisch begründen und mit entsprechenden Methoden ausgestalten.

Lehrinhalte:

Im Rahmen der Veranstaltung werden verschiedene Theorien des Lernens erarbeitet, ausgewählte Modelle der Allgemeinen Didaktik eingeführt und verschiedene in den Modellen anwendbare Methoden diskutiert.
Vor diesem Hintergrund erarbeiten Sie eigenständig ein begründetes Szenario.

Methoden:

Es werden in Einzel- und Gruppenarbeit Inhalte erarbeitet und im Plenum präsentiert und diskutiert.
Ergänzt wird dieses Vorgehen durch Impulsreferate mit Diskussionen und durch Arbeit an Texten bzw. Textausschnitten.
Jede/r Teilnehmer/in entwirft während der Veranstaltung eine eigene Idee für die Gestaltung eines Lernszenarios.
Schriftliche Zusatzleistung: Theoretisch begründete und methodisch ausgestaltete Ausarbeitung dieses in der Veranstaltung reflektierten Lernszenarios.

Lehrbücher:

- Flechsig, K.-H. (1996). Kleines Handbuch didaktischer Modelle. Eichenzell: Neuland.
- Meyer, H. & Jank, W. (2002). Didaktische Modelle. Berlin:

Cornelsen.

- Siebert, H. (2003): Didaktisches Handeln in der
Erwachsenenbildung. Neuwied: Luchterhand.

- Siebert, H. (2004). Methoden für die Bildungsarbeit. Bielefeld:
Bertelsmann.

Weitere Literatur wird den Teilnehmenden zugesandt und/oder im
Seminar ausgegeben.

M 3.2 Lernumgebungen & Lernmethoden

41-68.011	Methodenvielfalt für Kurs- und Seminararbeit		
	2st. / 4 cp		
Zeit	Ort	Raum	Lehrende(r)
Fr 11.12., 14.00-19.00 Uhr, Sa 12.12., 11.00-18.00 Uhr (1. Block), Fr 22.01., 14.00-19.00 Uhr, Sa 23.01., 11.00-18.00 Uhr (2. Block).	ZHW	E-111, AGR E-129/133	Irmtraut Gensewich
Teilnehmer max.:	12 Personen		
Teilmodul:	M 3.2 Lernumgebungen und Lernmethoden		
Lernziele:	Für die Leitung eines Hochschul- oder Weiterbildungsseminars hängt der Erfolg neben fachlich fundierter Vorbereitung wesentlich davon ab, ob Lernziele und Lerninhalte zielgruppenorientiert mit angemessenen Methoden vermittelt werden können. Die Teilnehmenden sollen den Stellenwert von Methoden für die Lehrplanung einschätzen können, ein erweitertes Methodenspektrum erwerben und selbst entwickeln, um auf sicherer methodischer Grundlage die Lehr/Lernsituation erfolgreicher und befriedigender für sich selbst und die Kursteilnehmer/innen zu gestalten.		
Lehrinhalte:	Die Teilnehmenden werden unterschiedliche, z.T. ungewöhnliche Methoden der Seminararbeit theoretisch und praktisch kennen lernen (z.B. Sandwich-Methode, Pyramide, Ping-Pong, Einsatz von Metaphern, Varianten der Textbearbeitung) und sich mit den entsprechenden Anforderungen an die Lehrenden auseinandersetzen. Im Mittelpunkt stehen folgende Methodenbereiche: - Einstieg in Gruppenarbeit - Erschließung von Inhalten - Entwicklung von Beteiligung und Gruppenzusammenhang - Ergebnissicherung und -vermittlung.		
Methoden:	Theoretische Grundlagen in Vortrag und Lehrgespräch, praxisorientierte Übungen in Einzel- und Gruppenarbeit mit allgemeinen Beispielen aus dem Lehralltag. Die fachspezifische Anwendung von bekannten und neuen Methoden bzw. Methodenverbindungen wird von den Teilnehmenden für den 2. Seminarblock vorbereitet. Ausführliche Methodenreflexion und persönliches Feedback in beiden Seminarblöcken.		
Lehrbücher:	- Knoll, J. (2003): Kurs- und Seminarmethoden, 10. Aufl. Weinheim. - Lipp, U. / Will, H. (2002): Das große Workshop-Buch, 6. Aufl.		

41-68.012

Moderation

2st. / 4 cp

Zeit

Mo 23.11., Mi 27.1., Do 28.1.,
jeweils 10.00-18.00 Uhr.

Ort Raum

ZHW E-111

Lehrende(r)

Angela Sommer

Teilnehmer max.: 12 Personen

Teilmodul: M 3.2 Lernumgebungen & Lernmethoden

Lernziele:

- Sie kennen Herkunft und Prinzipien der Moderation.
- Sie erproben Grundelemente/Teilmethoden der Moderationsmethode.
- Sie erleben einen kompletten Moderationszyklus von der Kartenfrage bis hin zu Ergebnissicherung/-kontrolle.
- Sie können Einsatzmöglichkeiten, Chancen und Grenzen beurteilen.
- Sie können entscheiden, wann und in welchem Umfang Sie Moderation (bzw. Elemente der Moderation) in Ihrer Lehrpraxis Berufspraxis gewinnbringend einsetzen können.
- Sie trainieren das Geben und Annehmen von Feedback.

Lehrinhalte:

Die Moderationsmethode als "Methode der ergebnisorientierten Gesprächsführung" wurde in den 70er Jahren für Besprechungsgruppen entwickelt. Sie ist hilfreich für Teamarbeit, Projektgruppen und alle Arten von Gruppen, die miteinander Ideen entwickeln wollen und/oder Entscheidungen treffen. Zentrale Elemente sind die Einbindung aller Beteiligten, Visualisierung und Ergebnissicherung. Dabei kommt dem Moderator/der Moderatorin eine spezifische Rolle zu, die wiederum auf einem spezifischen Grundverständnis beruht.

Methoden:

In diesem Seminar werden Sie die Anwendung in der Hochschule (für die Lehre und Kooperation) kennen lernen und praktisch erproben. Am ersten Seminartag "durchlaufen" wir exemplarisch einen vollständigen Moderationszyklus. Ausgehend von den gelernten Methoden und Haltungen entwickeln Sie daraufhin ein Transfer-Projekt, d.h. Sie konzipieren eine moderierte Phase für Ihr Praxisfeld. Diese werden am 2. und 3. Seminartag in der Gruppe unter Ihrer Anleitung praktisch durchgeführt, und Sie erhalten Feedback.

Lehrbücher:

Neuland, Michèle (1995): Neuland-Moderation, Eichenzell.

D. MEDIENKOMPETENZ (M 4)

M 4.1 Multimedia & Hypermedia

41-68.013 **Multimedia und Hypermedia im Lehrkontext - Online**
Aufgaben, Übungen und Tests
2st. / 4 cp

Zeit	Ort	Raum	Lehrende(r)
Fr 5.2., Sa 6.2., Sa 13.2., jeweils 10.00-18.00 Uhr.	ZHW	E-030/031/032	Ivo van den Berk

Teilnehmer max.: 12 Personen

Teilmodul: M 4.1 Multimedia & Hypermedia

Bemerkungen: Aufgaben, Tests, Übungen, Aufträge usw. werden hier nicht verstanden als Lernaktivitäten, sondern als Einheiten, die das Lehren und Lernen organisieren. Es sind Bausteine für (komplexe) Lehr-Lernarrangements, die insbesondere die Verbindung zwischen Lehrenden und Lernenden bilden.
Nur selten werden diese Einheiten diskutiert, typologisiert usw. Das könnte als Hinweis aufgefasst werden, dass die alltagssprachigen Konzepte ausreichen. Ist dem so? Sind sie adäquate Mittel, Lehre zu planen, durchzuführen und zu analysieren? Können sie uns helfen, eLearning-Angebote zu bewerten und auszuwählen? Können die Einheiten an jeder beliebigen Stelle im Lernprozess zum Einsatz kommen und wie sind sie miteinander zu vernetzen? Gibt es feste Muster für bestimmte Kombinationen dieser Einheiten? Könnte man das auch anders denken, d.h. gibt es andere Beschreibungsmodelle für (virtuelle) Lehr-Lernarrangements, die den Lernprozess stärker fokussieren?

Lernziele: Dieser Workshop zielt auf die hochschuldidaktische Kompetenz, Digitale Medien vor dem Hintergrund mediendidaktischer, lerntheoretischer und hochschuldidaktischer Konzepte in ihrem Kontext zu analysieren und insbesondere ihren didaktischen Wert zu ermitteln sowie auf die reflexive Handlungskompetenz im Umgang mit den Einheiten in der eigenen Praxis (Transfer).

Lehrinhalte: Auf der Grundlage von alltagssprachigen und theoretischen Konzepten der Einheiten Aufgabe, Übung, Auftrag, Test usw. werden wir multimediale und hypermediale Lernumgebungen (u.a. CBT, WBT, Autorentools, Learning-Management-Systeme, Repositories, Testumgebungen) in Kleingruppen sichten und kurze Steckbriefe erstellen. Im Vordergrund stehen dabei die Funktion(en) der Einheiten in ihrem jeweiligen Kontext - also die Rekonstruktion dessen, was vor allem Lehrende durch den Einsatz dieser Einheiten zu erreichen versuchen und was von den Lernenden erwartet wird bzw. was sie tun sollen einerseits und was andererseits Tools zu leisten imstande sind. Dazu werden immer wieder theoretische Konzepte herangezogen. In Partnerarbeit erstellen/entwerfen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (ggf. mithilfe des ZHW-Planungstools in Entwicklung) "best practice"-Lerneinheiten, die

vor dem Hintergrund der behandelten Konzepte analysiert und diskutiert werden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gebeten, (handschriftliche) Unterrichtsentwürfe, (detaillierte) Seminarpläne, Fragenkataloge, Planungsskizzen o.Ä. bzw. die virtuellen Pentants zum Workshop mitzubringen.

Zusatzleistungen, die auch für Dritte interessant sein sollen und ggf. (intern veröffentlicht werden, können im Rahmen des Seminars erbracht werden. Bestandteil dieser Zusatzleistungen könnte auch ein Peerfeedback sein.

Methoden:

- Input / Vortrag
- Gruppenarbeit
- Partnerarbeit
- Peerfeedback
- Präsentieren

Lehrbücher:

- Reinmann, G. (2005): Blended Learning in der Lehrerbildung. Lengerich [u.a.]: Pabst.
- Schulmeister, R. (1997): Grundlagen hypermedialer Lernsysteme. Theorie, Didaktik, Design. München u.a.: Oldenbourg.
- Weitere Literatur wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.

41-68.014 **Multimedia und Hypermedia im Lehrkontext – Überblick,
Analyse und Beurteilung von digitalen Medien**
2st. / 4 cp

Zeit	Ort	Raum	Lehrende(r)
	Wird noch	bekannt gegeben	N.N.

Teilnehmer max.: ? Personen

Teilmodul: M 4.1 Multimedia & Hypermedia

Lernziele:
Lehrinhalte:

M 4.2 E-Learning & Blended Learning

41-68.015 Gestaltung von Blended Learning-Szenarien - Kooperatives Lernen und Arbeiten im Netz 2st. / 4 cp

Zeit	Ort	Raum	Lehrende(r)
Do 04.02., 10 – 18 Uhr			
Mi 10.02. (online-Termin), 10 – 18 Uhr	ZHW	E-030/031/032	Marianne Merkt
Do 11.02., 10 – 18 Uhr jeweils 10.00-18.00 Uhr.			

Teilnehmer max.: 12 Personen

Teilmodul: M 4.2 E-Learning & Blended Learning

Der zweite Termin am Mittwoch 10.02. wird nicht als Präsenztermin durchgeführt, das heißt die Teilnehmenden arbeiten von ihrem Arbeitsplatz oder von zuhause aus zusammen. Der Tag startet mit einem 90-minütigen Chat-Termin, dann gibt es Aufgaben in einem Diskussionsforum zu lösen, Präsentation der Ergebnisse wieder im Chat, danach eine zweite Gruppenarbeitsphase in Diskussionsforen und abschließend von 17 - 18 Uhr wieder einen Chat.

Sie benötigen also einen Computer mit Internet-Zugang.

Bemerkungen: Lehr- und Veranstaltungsformen in der Hochschullehre sind aktuell einem hohen Veränderungsdruck ausgesetzt. Anforderungen aus der Umsetzung der Bologna-Strukturen und neue technologische Infrastrukturen, die neue Integrationen von Studienorganisation und Hochschullehre beinhalten, verändern traditionelle Lehr-Lern- und Veranstaltungsformen. Diese sind jedoch meist ökonomisch oder administrativ begründet.

Ein didaktischer Mehrwert für die Lernprozesse der Studierenden ergibt sich erst, wenn die Entwicklung von Lehr-Lernszenarien mit Blended Learning und eLearning hochschuldidaktische Gestaltungskriterien berücksichtigt. Bei entsprechender Gestaltung eröffnen kooperative Lern- und Arbeitsformen eine Chance, die Partizipation und Kommunikation der Studierenden in Lehr-Lernszenarien zu unterstützen und zu fördern.

Lernziele:

- Sie lernen den didaktischen Mehrwert konkreter kooperativer Lern- und Arbeitsformen anhand unterschiedlicher Lehr-Lernszenarien mit eLearning-Elementen kennen und entwickeln didaktische Bewertungskriterien für ihren Einsatz in der Hochschullehre.
- Sie entwickeln ein eigenes Konzept für ein Lehr-Lernszenario mit eLearning-Elementen vor dem Hintergrund Ihrer eigenen Hochschullehre und probieren erste Umsetzungsschritte im Rahmen des Workshops aus.

- Sie entwickeln Gestaltungsprinzipien und Bewertungskriterien für den didaktischen Einsatz von Lehr-Lehrlernszenarien mit eLearning.
- Sie sind in der Lage, kooperative Lern- und Arbeitsformen im eLearning didaktisch begründet für die eigene Hochschullehre zu gestalten.

Lehrinhalte: Im Workshop haben Sie die Möglichkeit, die Gestaltung ihrer eigenen konkreten oder zukünftigen Lehrpraxis unter dem Fokus hochschuldidaktisch motivierter Lehr-Lernszenarien mit eLearning zu erkunden, sinnvolle kooperative Lern- und Arbeitsformen zu entwickeln und erste Umsetzungsschritte zu probieren. Im Austausch mit Ihren Peers entwickeln sie deduktiv hochschuldidaktisch motivierte Gestaltungs- und Bewertungskriterien für den Einsatz von Blended-Learning und eLearning mit Schwerpunkt auf dem kooperativen Austausch.

Methoden: Erarbeitung von „best-practice“-Beispielen anhand einschlägiger Veröffentlichungen in Kleingruppen, Entwicklung eigener Lehr-Lernszenarienkonzepte zum kooperativen Lernen und Arbeiten im Netz mit Feedback durch Peers und Workshop-Leitung. Bewertung und Diskussion gemeinsam erarbeiteter Kriterien im Plenum.

Lehrbücher:

- Merkt, M. & van den Berk, I. (2008). Eine hochschuldidaktische Beschreibungssprache für (e)Szenarien. In: Zauchner, S.; Baumgartner, P.; Blaschitz, E.; Weissenbäck, A. (Hrsg.). Offener Bildungsraum Hochschule. Freiheiten und Notwendigkeiten. Waxmann: Münster. S. 239 - 249.
- Arnold, P.; Merkt, M. (2006). Diskurse in akademischen Lernszenarien des E-Learning. Grundlagen, didaktische Herausforderungen und Praxisbeispiele. In: zeitschrift für e-learning, lernkultur und bildungstechnologie. Virtuelle Kommunikation. 1. Jahrgang (01/2006). StudienVerlag. S. 32 - 42.
- Merkt, M. & Schädlich, B. (2004c). „Den Austausch organisieren - Der didaktische Einsatz von online-Elementen in Präsenzseminaren der Hochschullehre am Beispiel der asynchronen Groupware BSCW“. In: Das Hochschulwesen. 52. Jg, 1/2004. UniversitätsVerlagWebler: Bielefeld. S. 30-36.

41-68.016

Gestaltung von Blended Learning-Szenarien - eSzenarien mit OLAT

2st. / 4 cp

Zeit

Sa 21.11., Fr 4.12., Sa 5.12.
jeweils 10.00-18.00 Uhr.

Ort

ZHW

Raum

E-030/031/032

Lehrende(r)

Ivo van den Berk

Teilnehmer max.:

12 Personen

Teilmodul:

M 4.2 E-Learning & Blended Learning

Bemerkungen:

OLAT, das neue Learning-Management-System der Universität Hamburg, bietet eine ganze Reihe von (neuen) Möglichkeiten, eSzenarien zu gestalten. Insbesondere mit der umfangreichen Rechte- und Rollenstruktur kann ein didaktischer Mehrwert für Studierende und Lehrende erzeugt werden. Bei der Gestaltung spielen insbesondere die jeweiligen Rahmenbedingungen sowie hochschuldidaktische, mediendidaktische und lerntheoretische Paradigmen eine entscheidende Rolle. Ziel dieses Workshops ist die Erarbeitung, die Diskussion und die kontinuierliche Weiterentwicklung von (interdisziplinären) eSzenarien. Eine Erweiterung von OLAT mit anderen Tools (z.B. ePortfolio-Tools), die für die jeweiligen eSzenarien bedeutsam sind, ist möglich und gerade im Hinblick auf die Flexibilisierung von Prüfungen erwünscht.

Lernziele:

Dieser Workshop zielt auf die Kompetenz, auf der Basis von theoretischen Konzepten und best-practice-Beispielen sowie mit Hilfe eines Learning-Management-Systems (OLAT) eSzenarien zu entwickeln, die unter Berücksichtigung der jeweiligen Rahmenbedingungen einen didaktischen Mehrwert enthalten. Eigene und fremde eSzenarien können unter Heranziehung theoretischer Konzepte angemessen beschrieben und bewertet werden.

Lehrinhalte:

Nach einer Annäherung an den Begriff "eSzenario" werden in Gruppen erste Entwürfe zu (interdisziplinären) eSzenarien mit OLAT entwickelt. Durch die Exploration von best-practice-Beispielen und durch die Auseinandersetzungen mit ausgewählten theoretischen Konzepten (u.a. Lerntheorie, Handlungsmomente, Zielgruppen, Lehrkultur, Workload, Prüfungssysteme) werden nach einer OLAT-Schulung (in Kooperation mit dem Zentralen eLearning Büro) die eSzenarien evaluiert und von den einzelnen Gruppen weiterentwickelt. Der Entwicklungsprozess, d.h. die Begründungen für didaktische Entscheidungen, soll in einem Logbuch (z.B. in MAHARA) festgehalten und von Peergruppen kommentiert werden. Bei der Entwicklung von eSzenarien kann voraussichtlich auf das online-Planungstool des ZHW zurückgegriffen werden. Zusatzleistungen, die auch für Dritte interessant sein sollen und ggf. (intern) veröffentlicht werden, können im Rahmen des Seminars erbracht werden. Denkbar sind etwa eSzenarien-Templates für

OLAT und/oder Artikel für die Online-Zeitschrift "Hochschuldidaktische Arbeitspapiere". Bestandteil dieser Zusatzleistungen könnte auch ein Peerfeedback sein.

Methoden:

- Input / Vortrag
- Gruppenarbeit
- Partnerarbeit
- Peerfeedback
- Präsentieren

Lehrbücher:

- Merkt, M. & Berk, I. van den (2008): Eine hochschuldidaktische Beschreibungssprache für (E-)Szenarien. In: Zauchner, S., Baumgartner, P., Blaschitz, E. & Weissenbäck, A.: Offener Bildungsraum Hochschule. Münster: Waxmann.
- Reinmann, G. (2005): Blended Learning in der Lehrerbildung. Lengerich [u.a.:] Pabst.
- Schulmeister, R., Mayrberger, K., Breiter, A., Fischer, A., Hofmann, J. & Vogel, M. (2008): Didaktik und IT-Service-Management für Hochschulen - Referenzrahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung von eLearning-Angeboten. Hamburg/Bremen. (Projektpublikation, 69 S.).
- Schulmeister, R. (2006): elearning: Einsichten und Aussichten. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Informationen zu OLAT:
<http://www.frentix.com/de/olat/ddocu/index.html> (Letzte Abfrage: 15.10.2009).
- Weitere Literatur wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.

E. ABSCHLUSSMODUL (M 5)

M 5.1 Praxisbegleitseminar

41-68.017

Praxisbegleitseminar

4st. / 4 cp

Zeit	Ort	Raum	Lehrende(r)
Fr 30.10., 6.11., 20.11., 11.12., Do 17.12., Fr. 18.12., jeweils 10 - 18 Uhr.	ZHW	E-032	Marianne Merkt

Teilnehmer max.: 10 Personen

Teilmodul: M 5.1 Praxisbegleitseminar

Voraussetzungen: Der Besuch des Praxisbegleitseminars ist obligatorisch. Es sollen nur die Studierenden zugelassen werden, welche die in den Modulen 1-4 erforderlichen Leistungsnachweise bereits vollständig erfolgreich erbracht haben.

Bemerkungen: Bitte berücksichtigen Sie bei Ihrer Planung, dass ein Teil der Seminararbeit (ca. 8 Stunden) asynchron auf der begleitenden Lernplattform EduCommsy stattfinden wird.

Lernziele: Der Sinn des Seminars besteht darin, die Teilnehmer/innen bei der Planung, Durchführung und Auswertung eines eigenen Lehrvorhabens zu unterstützen. Die Orientierung am eigenen Lehrvorhaben kann die Integration der verschiedenen methodischen und theoretischen Konzepte der im Studiengang behandelten Themen am Beispiel befördern.

Lehrinhalte: Im Mittelpunkt des Seminars stehen die Lehrvorhaben der Teilnehmer/innen. Es werden Lehreinheiten gemeinsam entworfen, ausprobiert und durch gegenseitige Hospitationen unterstützt. Auf diese Weise sollen folgende Ziele erreicht werden:

- Planung einer Lehreinheit (Ziele, Methoden, Gestaltung)
- Wahl der geeigneten Lernmodelle und der impliziten Lerntheorien
- Multiple Sicht auf die Durchführung und Evaluation einer Lehreinheit
- Einsatz kreativer Methoden für die Lehreinheit
- Reflexion der Leitungsrolle und des individuellen Lehrstils
- Rückbezug auf die theoretischen Dimensionen der Didaktik
- Vorbereitung auf die Abschlussprüfung.

Methoden: Die Teilnehmer/innen werden gebeten, eine Lehrprobe vorzubereiten und durchzuführen, eine Dokumentation ihrer Lehre zu erstellen (Portfolio) und in Kooperation mit anderen Teilnehmer/innen gegenseitige Hospitationen durchzuführen.

41-68.018

Praxisbegleitseminar – Jahrgang 2009

4st. / 4 cp

Zeit

Fr 19.2., 10-18 Uhr,

Ort

ZHW

Raum

E-032

Lehrende(r)

Marianne Merkt

Teilnehmer max.:

10 Personen

Teilmodul:

M 5.1 Praxisbegleitseminar

Voraussetzungen:

Für Studiengangsteilnehmer/innen des Jahrgangs 2009.

Bemerkungen:

Lernziele:

Lehrinhalte:

Methoden: